

Frauenarbeit im Schweizer Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenarbeit im Schweizer Film

Im. Zur Situation der Frau im Schweizer Film sei hier auf zwei Artikel verwiesen: Auf das Interview mit Tula Roy, das Franz Ulrich geführt hat (ZOOM-FB 15/79) und auf den Artikel «Frauenarbeit im Schweizer Film» von Marianne Fehr und Rahel Wittwer (in: «Information 1979 über die Situation des schweizerischen Filmschaffens», herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage). Dem zweiten Artikel entnehmen wir einige statistische Angaben, die wir den Erfahrungsberichten der Filmautorinnen voranstellen.

«Die Situation der Frauen im Film ist unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Arbeitsteilung zu sehen. Die Berufswelt ist für die Frauen noch lange nicht erschlossen, da steht auch der Film nicht ausserhalb der Realität. Im Verleih-Katalog des Film-Pools sind 280 Männer- und 22 Frauenfilme aufgeführt (wenn «Frauenfilme» Produktionen meint, bei denen Frauen selber Regie führten oder zusammen mit männlichen Kollegen). – 1977 versprach das EDI Herstellungsbeiträge in der Höhe von Fr.2778650.– Männern und von Fr.185000.– Frauen. 1978: Fr.2935150.– nur an Männer. – Das Namensverzeichnis der schweizerischen Filmschaffenden (Cinémemo) auf weibliche Namen absuchend, finden wir unter dem Stichwort «Drehbuch»: 4 Frauen und 105 Männer; «Regie»: 14 Frauen, 186 Männer; «Kamera»: 2 Frauen, 118 Männer; «Ton»: 2 Frauen, 65 Männer. Hingegen «Script»: 15 Frauen, 2 Männer; «Garderobe»: 7 Frauen, 0 Männer. (...) Diese Umstände weisen darauf hin, dass Frauen in einer von Männern geschaffenen Produktionswelt wenig zu suchen haben, es sei denn im «Grauzonenbereich» der Hilfe- und Diestleistung.»

Mit Barfusstechnik versuchen, unsere(n) Unterschied(e), unsere Ängste und Träume auszudrücken

Die FrauenFilmFabrica (FFF) ist als Gruppe entstanden, nicht als Ergebnis grosser Überlegungen, sondern vielmehr als Ausdruck unserer Begeisterung; wir wollen das nicht verschweigen. 1978 sind wir innerhalb der «Thearena» zufällig zusammen gekommen, um uns gemeinsam mit anderen Frauen mit dem Medium Film auseinanderzusetzen. Wir wollten einen Ort schaffen für Frauen jeden Alters, mit oder ohne Filmerfahrung: die Möglichkeiten von Film und Video entdecken und den Gebrauch dieser Medien für uns und andere Frauen erarbeiten. Wir wählten die Form der Workshops: Frauen arbeiten mit Hilfe der Kamera an Themen die alle angehen: Situationen der Unterdrückung, Hausfrauenalltag, Werbung, Frauen-TV-Spots, Homosexualität, Rollenbewusstsein bei Kindern. Wir wollten keine «Ausbildung» geben, sondern die vorhandenen Mittel bewusst für die Darstellung unserer Formen und Inhalte gebrauchen. Wir wollten mit Medien unsere Erfahrungen strukturieren. Dazu benötigten wir Video und S-8: Es sind billige Medien, die Technik ist überschaubar und von uns selbst erlernbar, die Angst vor der Kamera ist weniger gross (kleine Apparaturen, wenig Inszenierung und Aufwand). Das Projizieren von schweizerischen und ausländischen Filmen, die von Frauen gemacht und selten zu sehen sind, ermöglichte uns das Kennenlernen, Vergleichen, Unterstützen der Frauenarbeit und der Frauen aus verschiedenen Kulturkreisen. Dabei lernten wir auch Bilder zu analysieren (Ideologie, Produktion und Zweck).

Als Gruppe verstehen wir uns als ein Teil der Frauenbewegung. Das bedeutet zum Beispiel praktische Filmarbeit für Frauen. So haben wir für die FBB ein Videoband gemacht: «Protestbus», eine Dokumentation. Innerhalb der Kampagne für den straffreien Schwangerschaftsabbruch organisierte die FBB 1978 eine Reise nach Holland für Frauen, die abtreiben wollten. Originalversion: FFF, Zürich; deutsche Version: Medienladen Hamburg; französische Version: Bistrot MLF, Lausanne.